

Redaktioneller Teil

Bekanntmachung.

Bücherwagen von Leipzig nach München betr.

Von Mittwoch, dem 5. November ab wird ein weiterer Bücherwagen nach München eingelegt, sodaß dreimal wöchentlich, und zwar am

Montag — Mittwoch — Freitag

Bücherwagen von Leipzig nach München verkehren.

Leipzig, den 4. November 1930.

Verein Leipziger Kommissionäre.

Der englische „Buch-Rat“.

Ende Oktober fand in London die 5. Jahres-Hauptversammlung des National Book Council statt, der damit in das 6. Jahr seiner Tätigkeit eingetreten ist. Von Anbeginn seines Bestehens wurde an dieser Stelle regelmäßig über die Arbeit dieses »Nationalen Buch-Rates« berichtet, dessen Programm bekanntlich lautet: Förderung des Bücherlesens und größere Verbreitung des Buches. Die Zahl der Mitglieder ist von 471 bei der Gründung auf 2496 am Ende des 5. Geschäftsjahres gestiegen. Die Widerstände des Verlags, des Sortiments und selbst der Autoren — bei letzteren war anfänglich das Interesse geringer, als man hoffte —, mit denen der Buchrat zu kämpfen hatte, scheinen nunmehr behoben zu sein. Der Geschäftsführende Ausschuß setzt sich jetzt aus je drei Mitgliedern der Gesellschaft der Autoren, Dramatiker und Komponisten, des Verlegervereins, der Vereinigten Buchhändler, der Gesellschaft der Buchfachleute, des Verlegerzirkels, der Bibliothekar-Vereinigung und des Vereins der Antiquariatsbuchhändler (von den beiden letzteren je einem) zusammen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt augenblicklich mindestens 5 Schilling. Als Vorteile der Mitgliedschaft werden in einem Werbeschreiben u. a. aufgeführt: eine nationale Organisation zu unterstützen, die das Lesen von Büchern fördern will; eine Stimme zu haben bei Plänen zur Förderung des Wissens durch Bücher; viermal im Jahre Anzeigen neuer Bücher aus allen Gebieten, monatliche systematische Bücherlisten sowie ein monatliches Mitteilungsblatt des Buchrates zu erhalten; zu Vorträgen usw. eingeladen zu werden und schließlich eine Fachbibliothek zur Bücherkunde benutzen zu können. Einen guten Einblick in die Tätigkeit des National Book Council gibt auch die Ansprache, die der Vizekanzler der Universität Birmingham, Sir Charles Grant Robertson, auf der diesjährigen Hauptversammlung des Buchrates am 23. Oktober gehalten hat. Er führte u. a. aus: Den vom N. B. C. laufend herausgegebenen Bücherlisten messe er einen hohen Wert bei. Zunächst deshalb, weil sie von für die einzelnen behandelten Sparten wirklich kompetenten Leuten verfaßt seien und dann wegen ihrer Kürze und Billigkeit. Jede unvoreingenommene Prüfung der Listen müsse billigerweise zugeben, daß sie in ihrer Art, das Wichtigste einer Buchgruppe dem Laien nahezubringen, bisher von keiner Seite über-

trossen würden. Hinsichtlich des Prozentsatzes der für Bücher und Lektüre überhaupt empfänglichen Bevölkerung könne man sich ebenso leicht nach unten wie nach oben irren. Die Aufgabe des N. B. C. sehe er darin, einmal die Zahl der buchlosen Familien überhaupt zu mindern und, was viel schwieriger sei, die richtige Wahl der Bücher für jedes dafür empfängliche Heim zu erleichtern. Er verglich den passionierten Kinogänger, der Routine im Lichtspielwesen besitze mit demjenigen, der nur hin und wieder das Filmtheater besuche. Ersterer sei wie ein richtiger Bücherliebhaber mit dem ganzen Betrieb aufs beste vertraut und bedürfe keiner Gängelung, während man den anderen gut beraten müsse, damit er den Bruchteil seines Einkommens, der für Bücheranschaffungen freibleibe, nach bester Möglichkeit anlege und dazu komme, nach und nach die Ausgaben dafür zu steigern. Eine Dame habe sich an ihn gewandt, er möchte ihr doch aus seiner umfassenden Bücherkenntnis »etwas zu lesen« empfehlen, wobei er bald gemerkt habe, daß sie bereits täglich zwei Romane verschlungen habe. Er habe ihr den Rat gegeben, es doch einmal mit einer guten Biographie zu versuchen, zunächst sei sie allerdings ziemlich widerstrebend gewesen. Nach drei Wochen habe sie gelegentlich eines abermaligen Zusammenkommens um Nennung weiterer verwandter Titel gebeten und jetzt nach etwa drei Jahren lese sie kaum noch einen modernen Roman pro Woche. An diesem Beispiel könne man sehen, daß neun Zehntel aller des Lesens kundigen Erwachsenen Sklaven der in ihrer Schicht herrschenden Anschauungen seien. Wenn etwas gelesen werde, so zumeist Magazine und Romane, für andere Bücher werde wenig oder nichts ausgegeben, weil man eben nirgends wisse, was wohl in Frage kommen könnte, um den gleichen Genuß zu bieten wie die Romane, im Vergleich zu denen »alles andere gewohnheitsmäßig als langweilig gelte«. Das Publikum müsse erzogen werden, selbst herauszufinden, welche literarischen Neigungen im Einzelnen noch schlummern. »Wie kommen wir nun aber als selbst stark beschäftigte Männer und Frauen dazu, uns mit dieser mühseligen Arbeit der Erziehung unserer Zeitgenossen zu belasten?« Erstens, so beantwortete Sir C. G. Robertson diese Frage, weil es in England der Brauch sei, sobald man die Notwendigkeit irgendeiner gemeinnützigen Maßnahme erkannt hat, durch Gründung einer Gesellschaft für die Verbreitung im Volke zu sorgen. Darum sei das Land so überreich an gutgemeinten Gesellschaften, von denen jede ihre Ziele mit Begeisterung verkünde. Der N. B. C. sei ein Beispiel von stärkstem Individualismus und freiwilliger Arbeit. Er strebe an, dasjenige Maß an erzieherischer Arbeit zu leisten, das der Schulerziehung versagt bleiben müsse. Nach britischer Anschauung könne man nicht alle Vollkommenheit davon erwarten, daß man Steuern bezahle und eine Wahlstimme besitze. Zweitens ist es etwas wirklich Gutes, was wir mitzuteilen haben, nämlich was Bücher — wirklich gute Bücher — für unsere Lebensgestaltung zu bedeuten haben. Der N. B. C. wende sich an alle, die das Streben nach Vervollkommnung und Glück fühlen, eigentlich an jedermann. Der Gang der Ereignisse gebe dem N. B. C. recht. Jedes Zeitalter zeige seine besonderen Krankheitsmerkmale und das gute Buch sei ein